

Sehr geehrte Kollegiale Führung,
sehr geehrter Herr Freudenthaler,
liebe Kolleginnen!

Ich möchte Ihnen über die Holding berichten.

Zuerst die Räumlichkeiten betreffend:

Ende Oktober (23.10.) wurde neben der AMA die Holding Area auf B5.2 gestartet. Geplant war, dass 4 Patienten jeweils getrennt in einem Zimmer auf das COVID-Testergebnis warten. Es stellte sich rasch heraus, dass die Zimmer oftmals doppelt belegt werden mussten.

Bis Anfang November befand sich die Überleitungspflege zwischen diesen Zimmern. Deren Übersiedlungstag fand an einem Aufnahmetag statt.

Oberhalb von B5.2 begannen ebenso die Umbauarbeiten. Teilweise war es so laut, dass man nicht kommunizieren konnte. Auch jetzt kommt es noch manchmal zu Bohrlärm. Die Räume, in denen die Patientinnen warten, waren über Wochen kalt, es dauerte Wochen, bis dieses Problem behoben werden konnte. Jedoch kommt es trotzdem noch vor, dass es in manchen Räumen kalt ist.

Neben Lärm und Kälte kam es zu Stromausfällen, Rohrbrüchen, Staub- und Geruchsbelastung.

Personelle Besetzung:

Vor Ort gibt es keinen Arzt für die Holding. In Notfällen hilft der AMA Arzt.

Die AMA siedelt um ca 22.00 hinunter in die ZNA.

Dadurch ist es unseres Erachtens wichtig, dass wir auch 2 Pflegepersonen in der Nacht sind.

Bis Dezember war der Tagdienst auf der Holding allein besetzt.

Die Patientinnen sind teilweise aggressiv, haben auffällige Persönlichkeitsveränderungen, sind nicht kompliant und teils pflegeaufwändig.

Man konnte die Patientinnen, die ja oftmals stundenlang im Haus unterwegs sind, nicht adäquat versorgen, sprich Hilfestellung oder Übernahme bei der Nahrungsaufnahme, Inkontinenzversorgung, Toilettenbegleitung, Lagerungen, ... Vitalparameter kontrollieren, sich um demente oder sturzgefährdete Patientinnen kümmern.

Tagesprotokolle:

23.11.2020

Alleiniger Tagdienst:

Abarbeiten von 37 Patienten, Pat mit Beeinträchtigung kommt ohne Begleitung auf die Holding. Steht ständig auf, nimmt die Maske ab und geht am Gang bzw in andere Zimmer. Pat immer wieder ins Zimmer gebracht, fehlende Compliance
Pat war dann positiv getestet.

Nachmittags kommt es kurzfristig zur Überbelegung der Holding. Pat mit Alk Intoxikation steht am Gang, war dann positiv getestet.

Insgesamt unbefriedigendes Arbeiten, da die Pat durch den enormen administrativen Aufwand pflegerisch nicht adäquat versorgt werden konnten. Tatsache ist, dass sich unsere Tätigkeiten nicht nur auf das Warten des Testergebnisses beschränkt. Der Zeitaufwand liegt in Laborwerte kontrollieren, Aufnahme im Computer anlegen, Pflege und Vitalparameter dokumentieren- teilweise selbst den Zustand des Pat in Erfahrung bringen,

Untersuchungen organisieren, Zielstation selbst organisieren und informieren, Krankentransport organisieren.
Bezüglich Hygiene sind Selbst- und Fremdschutz teilweise nicht durchführbar.

28.11.2020

VM: Ein Herr, der auf das Testergebnis wartet, geht auf den Gang, schreit herum, gibt die Maske ständig herunter, will nicht warten, weiß nicht was er hier soll. Er ist sehr schwerhörig. Der Wachtdienst wird angerufen, der dann ca 1 Stunde beim Patienten bleibt. Bis die Rettung eintrifft, vergehen ca 3 Stunden.

Ca 14.30: Herzalarm. Die beiden AMA Ärzte und 1 DGKP unterstützen uns. Der Ablauf wird spürbar aufgehalten

14.12.2020

Testergebnisse lassen 2 Stunden auf sich warten. Patienten werden ungeduldig. Ein Mann, jünger als ich, wird mit akutem Herzinfarkt auf die INTINT transferiert. Es macht mich nachdenklich, versuche meine Gedanken auszublenden. Bereits ab Mittag befindet sich eine junge Patientin mit Selbst- und Fremdgefährdung auf der AMA. Sie verlässt immer öfter das Wartezimmer, schimpfend, beginnt auf Türen und Gegenstände zu schlagen. Die Lage spitzt sich zu. Eine Zwangseinweisung erfolgt. AMA und Holding versucht gemeinsam die Situation unter Kontrolle zu halten. Ich merke meine Nerven liegen blank, es fällt mir immer schwerer mich auf meine Aufgaben zu konzentrieren.

16.12.2020

21.10 Uhr: Ein Anruf der ZNA Koordinatorin im Auftrag von Prim Dünser: Die Holding wird geschlossen und meine Kollegin und ich werden beauftragt auf der Aufnahmestation B1.1 auszuhelfen.

21.30 Uhr: Wir verschicken einen Patienten und nehmen die letzte Patientin mit auf B1.1.

Personal auf B1.1:

- 1 DGKP, die dort ihren 4. Dienst verrichtet, die sich dort die elektronische Fieberkurve anlernen musste.
- 1 DGKP, die dort ihren ersten Dienst verrichtete
- 1 PA vom Stammpersonal der Tageschirurgie B1.1

Das schwierige ist, dass man sich auf fremde Räumlichkeiten, fremde Kolleginnen und andere Abläufe umstellen muss. Es klingt ja einfach, wenn es heißt man soll in pflegerischen Tätigkeiten unterstützen, jedoch ergeben sich viele Fragen, die das flüssige Arbeiten behindern. Dass es sich um verschiedene Fachrichtungen handelt, daran hat man sich bereits in der Holding Area gewöhnt.

Was wir vermissen

Diese Pandemie stellt uns täglich vor große Herausforderungen. Umso mehr vermisse ich den respektvollen Umgang miteinander. Ich habe 1998 hier in diesem Haus diplomiert und habe auf einigen Abteilungen gearbeitet. Seit der ersten Welle habe ich vermehrt das Gefühl in diesem System nur mehr eine Nummer mit Verpflichtungen zu sein. Ich bin gerne in die Arbeit gegangen, habe mich auf meine Aufgaben und meine Kolleginnen gefreut.

.... und was wir noch vermissen ist Vertrauen

Die zweite Welle zeigt, man kann auch während eines Dienstes versetzt werden.

Was wir uns wünschen

Mehr Einbindung des Personals: wir arbeiten an der „Front“, wissen was uns helfen würde

Einschulungen, Informationen über Covid 19

Mehr Informationen bzgl Personaleinteilung:

Was wohl eher die Stationen betrifft, aber auch uns, wenn wir uns für einen Fremddienst melden:

z.B. wäre es nicht besser auf einer neu erstellten Station die Hälfte an Stammpersonal zu belassen und mit Fremdpersonal aufzustocken? (Fall B1.1) und in jedem Dienst ist jemand vom Stammpersonal eingeteilt

was uns die Pandemie allemal lehren möchte:

dass wir zusammenrücken und gegenseitig Rücksicht nehmen,

dass wir uns mit Respekt behandeln,

dass wir uns gegenseitig motivieren,

dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen und wieder an die wahren Werte des Gesundheitssystems glauben.

Danke